

# Amts- und Anzeigebblatt

für den

## Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

**Erscheint**  
wöchentlich drei Mal und  
zwar Dienstag, Donnerst-  
tag und Sonnabend. In-  
sertionspreis: die kleinste  
Zeile 10 Pf.

**Abonnement**  
vierteljährlich 1 M. 20 Pf. (incl.  
Humorist. Blätter) in der  
Expedition, bei unsern Vo-  
sten, sowie bei allen Reichs-  
Postanstalten.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

34. Jahrgang.

N<sup>o</sup>. 102.

Dienstag, den 30. August

1887.

### Zwangsversteigerung.

Das im Grundbuche auf den Namen **Carl Gustav Grimm** eingetragene Grundstück, Haus mit Garten, Nr. 33 des Brandcatasters, Nr. 37a und 37b des Flurbuchs, Folium 26 des Grundbuchs für Eibenstock, geschätzt auf **24,786 Mark**, soll an hiesiger Gerichtsstelle zwangsweise versteigert werden und ist **der 16. September 1887, Vormittags 10 Uhr** als Versteigerungstermin,

sowie

**der 27. September 1887, Vormittags 10 Uhr**

als Termin zu Veräußerung des Vertheilungsplans anberaumt worden.

Eine Uebersicht der auf dem Grundstück lastenden Ansprüche und ihres Rangverhältnisses kann in der Gerichtsschreiberei des unterzeichneten Amtsgerichts eingesehen werden.

Eibenstock, am 7. Juli 1887.

**Königliches Amtsgericht.**

Besitze.

Grüble, Ger.-Schrbr.

### Bekanntmachung.

Mit Genehmigung der königlichen Amtshauptmannschaft Auerbach wird diejenige Strecke des **Carlsfeld-Oberfachsenberger Communicationsweges**, welche zwischen der Abzweigung des Flügels G in Abtheilung 37 und der Einmündung des Pflurweges in Abtheilung 36 des Sachsegrunder Reviers

gelegenen ist, wegen vorzunehmender Aufgrabung des Damms am „schwarzen Teiche“ **vom 1. September d. J. bis auf Weiteres** für jeden Verkehr vollständig gesperrt.

Der zwischen Carlsfeld und Oberfachsenberg stattfindende Verkehr kann sich, soweit es sich um Fußverkehr, beziehentlich auch leichtes Fuhrwerk handelt, zur Umgehung der gesperrten Strecke des obengedachten Flügels G und des Pflurweges bedienen, Lastfuhrwerk jedoch wird in Folge der ungünstigen Steigungsverhältnisse der Umgehungstrecke auf die Benutzung des öffentlichen Wegezugs **Carlsfeld-Morgengröthe-Zenghaus-Oberfachsenberg** verwiesen.

**Revierverwaltung Sachsegrund zu Morgengröthe,**  
am 26. August 1887.

G. von Oppen.

### Die französische Probemobilmachung

hat also begonnen. Der neue Kriegsminister Perron unternahm kürzlich eine Inspektionsreise nach der französisch-italienischen Grenze und unmittelbar nach seiner Zurückkunft in Paris gab er die telegraphische Ordre zur Mobilisirung. Die Aufgabe der letzteren ist, Deutschland einen möglichst hohen Begriff von der Schlagfertigkeit der französischen Armee beizubringen. Um dies zu erreichen, war es notwendig, keine ausländischen militärischen Berichterstatter zuzulassen. Der österreichische und der italienische Militärattaché, denen man erlaubte, der Mobilmachung beizuwohnen, wurden verpflichtet, das Hauptquartier nicht zu verlassen. Sie sind also auf die französischen Berichte angewiesen, so weit man sie ihnen mitzuthemen für gut befindet, und können sich wenig oder garnicht selber umsehen.

Das mobilisirte Armeekorps ist das siebente, in Toulouse stehende, wenigstens meldet dies ein Pariser Telegramm. Toulouse liegt nach der spanischen Grenze zu, zwischen Bordeaux und dem Mittelmeere. Spanien, an dessen Nordgrenze gegenwärtig die Königin-Regentin Christine mit dem einjährigen König Alfonso weilt, braucht sich deshalb nicht zu beunruhigen. Die französische Republik hat besseres vor, als etwa einen lähnen Zug über die Pyrenäen. Der Ministerpräsident Rouvier, der Chef des „deutschen“ Kabinetts, wie es die französischen Radikalen nennen, hat erst kürzlich in seiner Rede vor den Pariser Spielwaarenfabrikanten die Phrase einfleischen lassen von dem zukünftigen „großen Augenblick, in dem Frankreich alle seine Söhne ruft.“

Diesen „Augenblick“ bereitet die Republik unablässig vor oder giebt sich wenigstens dem bethörten Volke gegenüber den Anschein, als thue sie das. Der Mobilmachungsversuch ist so eine Art Generalprobe dazu und um den streitsuchenden Deutschen, die immer das kein Wässerchen trübende Lamm Frankreich wolfsartig zu überfallen bereit sind, keinen Vorwand zu beschweren zu geben, hat man recht fern von der deutschen Grenze mobilisirt. Das war vernünftig und Deutschland kann damit ganz zufrieden sein.

Zur Mobilisirung waren in Aussicht genommen: das 5. Korps in Orleans, das 10. in Rennes und das 17. in Toulouse. Vom 10. Korps mußte man absehen, denn die Departements, die dasselbe umfaßt, wählen zur Deputirtenkammer monarchisch. Mit den Leuten darf man es nicht verderben, denn die Monarchisten stützen das jetzige Kabinet. Die Departements des 5. Korps wählten gemäßigte Republikaner, ihnen konnte man also auch nicht die ungeheuren Lasten und Unannehmlichkeiten aufbürden, welche die Mobilisirung im Gefolge hat. Aber das 17. Korps, Toulouse, — das ist ganz geeignet. Die Departements wählen radikal! Da sich nun der Radikalismus seit Boulangers Ministerschaft mit den Kriegshebern à la Deroulede innig verbunden hat, so ist es solcher radikal-gesinnter Bevölkerung wohl zu gönnen, daß sie einmal eine Probe von den Dingen kosten, welchen sie zustreben!

Daß die Probe nach der militärischen Seite hin so gut wie gar keinen Nutzen haben werde, war

voraussehen. Die Pariser Blätter wußten schon am vergangenen Mittwoch zu melden, welches Korps zur Probe ausersehen sei, und konnten bereits alle Einzelheiten mittheilen. Mitin kam dem betreffenden Kommandanten der offizielle Befehl nicht überraschend. Er hatte volle vier Tage Zeit zu den letzten Vorbereitungen. Im Ernstfalle ist die Sachlage eine ganz andere, wie nicht näher auseinandergesetzt zu werden braucht.

Kriegsminister Perron hat eine „strenge Untersuchung“ angeordnet, wie die Pariser Blätter vorzeitig in den Besitz der Einzelheiten über die Mobilisirung gelangt sind. Denn es ist ganz klar, daß nach dieser vorsehnlichen Veröffentlichung sich die ganze Mobilisirung als „Dumbbug“ charakterisirt. Natürlich bleibt die Untersuchung ergebnislos. Die Mobilisirung gelingt ohne Zweifel „glänzend“, ist womöglich noch 48 Stunden früher beendet, als man es nur fordern kann — die französischen Zeitungen aller Parteischarrichtungen werden einige Wochen hindurch förmlich in Wonne schwimmen. Dann aber wird ebenso bestimmt eine Ernüchterung eintreten und sich allen die Frage aufdrängen: „Wenn alles so brillant gegangen ist, worauf warten wir denn noch?“ Auch das Volk, wenigstens soweit es sich von chauvinistischen Schreibern beeinflussen läßt, wird dieselbe Frage stellen und immer stürmischer erheben.

Und was würde ihnen die Regierung, wenn sie ehrlich dächte und spräche, darauf antworten können? — „Wir möchten wohl, unser Heer ist auch gut im Stande, aber . . . jenseits des Rheins sind die letzten siebzehn Jahre auch nicht spurlos verstrichen.“

### Tagesgeschichte.

— **Deutschland.** Obwohl die völlige Genesung Sr. Maj. des Kaisers Wilhelm dem greisen Kriegshelden gestalten würde, an den Kaiser man dornern, die diesmal in Ost- u. Westpreußen und in Pommern stattfinden, theilzunehmen, so ist doch die Umgebung des Monarchen bemüht, schon jetzt für Fernhaltung aller Ueberanstrengung zu sorgen. In der nächsten Umgebung des Kaisers werden sich Sr. Maj. der König Albert von Sachsen, der Großherzog von Sachsen-Weimar, einige andere regierende deutsche Fürsten und ein österreichischer Erzherzog befinden. Man spricht davon, daß eventuell König Albert einen Theil der Repräsentationspflichten des Kaisers übernehmen würde, um von dem greisen Monarchen jede Anstrengung möglichst fern zu halten.

— Der deutsche Kronprinz mit seiner Familie wird Ende ds. Mtg. England wieder verlassen und am 1. L. in Biffingen eintreffen, um voraussichtlich schon am nächsten Tage über München nach Tyrol weiterzureisen, wofolbst oder in der Schweiz ein mehrwöchentlicher Aufenthalt genommen werden soll.

— In der Eckernförder Bucht fanden vorige Woche große Seemannöver statt, denen bekanntlich auch der Thronerbe Bayerns, Prinz Ludwig, bei-

wohnte. Besonders hervorzuheben ist, daß sich die Torpedos außerordentlich gut bewährten; so war es dem Ostseegeschwader, trotz geschickten Manövirrens, nicht möglich, die Minensperre zu durchbrechen, welche den Kieler Hafen schützte. — Prinz Ludwig erfreute sich der sympathischsten Aufnahme; seine Ankunft bekundete von neuem die Verbrüderung Deutschlands „vom Fels zum Meer.“

— Das „Armeeverordnungsblatt“ publizirt eine Kabinettsordre, wonach die nach der Disziplinarstrafordnung für das Heer zulässigen Strafmittel des Gewehr- oder Satteltragens in Wegfall kommen.

— **Rußland.** Die Nachrichten über Attentate auf den Czaren haben schon längst durch ihre Häufigkeit den sensationellen Charakter verloren. So wird auch jetzt wieder auf dem Umwege über Wien das Gerücht verbreitet, daß der Czar am 20. d. bei der Fahrt von Krasnoje-Selo nach Petersburg einem Attentat ausgesetzt war. Ein als Garbeoffizier verkleideter Nihilist habe zweimal auf ihn geschossen, aber nur des Czaren Rod gestreift. Bestätigung dieser Meldung, sowie nähere Einzelheiten fehlen noch.

— **Bulgarien.** Da sich Fürst Ferdinand die Proteste der Pforte und der Großmächte nicht anfechten läßt und offenbar nicht gesonnen ist, das Scepter wieder aus den Händen zu geben, so ist die europäische Diplomatie in hoher Verlegenheit. Es heißt sogar, daß die Meinungen über das, was nun zu geschehen habe, unter ihnen getheilt seien. Rußland, Deutschland und Frankreich sollen gemeinsam einen Strang ziehen und unversöhnlich sein; Oesterreich, Italien und England dagegen Geneigtheit bekunden, unter gewissen Umständen den Fürsten anzuerkennen. Trotzdem ist die Gefahr, daß wegen Bulgariens zum Schwerte gegriffen wird, in weite Ferne gerückt und zur Noth behilft sich Fürst Ferdinand auch ohne die Zustimmung der Großmächte. Daß die ganze Frage trotz ihres grimmigen Anscheins keine wirklich brennende ist, ergibt schon der Umstand, daß der Czar zu einem siebenwöchentlichen Besuche bei seinem Schwiegervater in Kopenhagen eingetroffen ist.

### Locale und sächsische Nachrichten.

— **Dresden.** Aus Persebenzug ging unterm 26. d. folgende telegraphische Nachricht ein: Nachdem in den letzten zwei Tagen bei Ihrer Kaiserl. und Königl. Hoheit der Frau Erzherzogin Maria Josepha keine Krampfanfälle mehr eingetreten sind und das Wochenbett einen regelmäßigen Verlauf nimmt, auch der neugeborene Erzherzog sich wohl befindet, so wird hiermit die Ausgabe weiterer ärztlicher Nachrichten eingestellt.

— Aus Klagenfurt theilt man folgenden rührenden Zug der kranken Erzherzogin Maria Josepha mit: Zur Zeit, als die Erzherzogin noch mit ihrem Gemahl in unserer Mitte lebte, machte sie häufig Ausflüge in die Umgebung der Stadt. Eines Tages mußte sie, von einem Unwetter überrascht, in eine Bauernhütte flüchten, in welcher eben eine junge Frau im Wochenbette lag. Die Erzherzogin, die sich